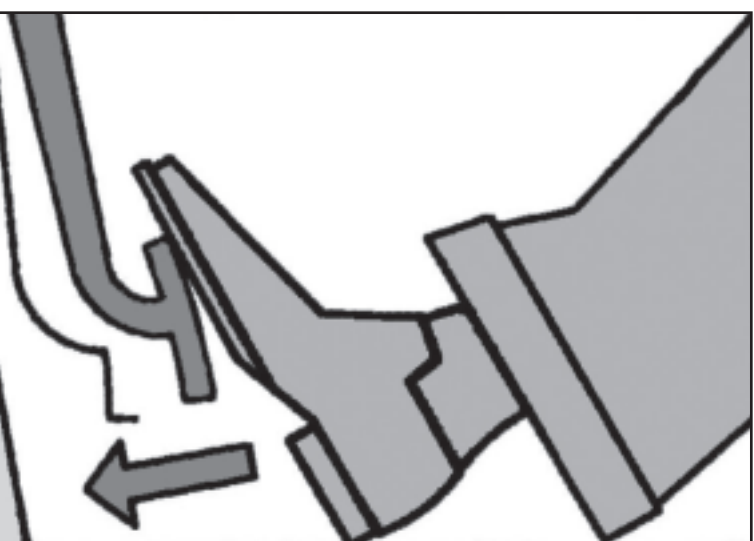


KRitisch**P**olitische**O**ffensive



**Ich hab den
Schnauzer voll!**



**23.-27.
MÄRZ 05**

RÄUMUNG SCHLUSS TAGE

- EKH	4
- Flughafen Sozialdienst	6
- Infoladen 10	7
- Archiv der sozialen Bewegungen	7
- Public Netbase	8
- TÜWI	9
- Breitenseer Lichtspiele	10
- Frauen Café	11
- W.E.G	12
- Freiraum	13
- (Raum-) Aneignung	14
- Wiener Kongress	17

<http://t0.or.at/raum>

diese Broschüre ist mit Hilfe von Scribus (www.scribus.net) und The Gimp (www.gimp.org) entstanden. Verwendet Freie Software!



Wir melden uns lautstark zu Wort, mit der konkreten Forderung nach autonom nutzbaren Freiräumen, für Projekte mit emanzipatorischem Anspruch in Wien und bitten die kritische Wiener Öffentlichkeit um Aufmerksamkeit:

Die neue Liegenschaftsverwaltung KRIPO ist ein Netzwerk aus Wiener Initiativen aus dem Bereich der selbstverwalteten kulturellen und politischen Arbeit. Alle diese Initiativen vom TÜWI im Villenviertel, über die Public Netbase, dem Verein Echo, das Frauencafe bis zum EKH am anderen Ende der Stadt...(diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und steht zur Erweiterung offen)... verbindet ein gemeinsames gesellschaftliches Anliegen:

Nämlich den Erhalt und die Erweiterung von Räumen, die nicht nach herrschenden Normen funktionieren und Türen öffnen für ein besseres und solidarisches Leben. Sie richten sich daher direkt gegen die verschiedensten Formen von Herrschaft und Unterdrückung, wie Rassismus, (Hetero)Sexismus, Kapitalismus und Antisemitismus. Experimentell soll versucht werden normierende Strukturen zu reflektieren und zu überwinden. Dazu brauchen wir frei gestaltbare Räume und Netzwerke.

Mit unseren Forderungen wenden wir uns zunächst an die Institutionen, die diese Initiativen konkret bedrohen oder ihrer Bedeutung nur unzulänglich Rechnung tragen (Gemeinde Wien, Bundesregierung, Universitäten...) und an dich aktiv zu werden.

Wir müssen es schaffen ein gesellschaftliches Klima aufzubauen, dass die Erhaltung und Schaffung emanzipatorischer Projekte ermöglicht.

wir fordern deshalb

- DEN ERHALT BESTEHENDER INITIATIVEN**
- DIE ZUR VERFÜGUNG STELLUNG VON RESSOURCEN FÜR NEUE FREIRÄUME**

EKH - Ernst Kirchwegger Haus

Das EKH definiert sich als Freiraum für kulturelle, politische und künstlerische Aktivitäten. 1990 wurde die ungenutzte „Wielandschule“ der KPÖ von AktivistInnen der wiener HausbesetzerInnenzene und dem linken türkischen Verein ATIGF besetzt. Als inter/antinationalistisches, antifaschistisches, selbstverwaltetes Zentrum erhielt es den Namen Ernst Kirchweggers, der in den 60er Jahren auf einer antifaschistischen Demonstration ums leben gebracht wurde. Innerhalb des gesamten Hauses etablierten sich eigenständige Strukturen und Aktivitäten. Die Flüchtlings- und MigrantInnenhilfsorganisation "Flughafensozialdienst" erhielt Räumlichkeiten für Not- und Übergangsquartiere. Ein Infoladen, eine öffentliche Bibliothek und ein Archiv, ein Proberaum, ein Tonstudio, Werkstätten entstanden und die Redaktion der Zeitschrift TATblatt zogen ein. KINOKI zeigt Filme und Dokumentationen, das "Volxtheater Favoriten" produziert hier seine Opern. Konzerte, Diskussionen und Solidaritätsveranstaltungen

finden statt. Im Haus leben Menschen aus aller Welt. Niemand der im Haus tätigen Menschen arbeitet für seinen/ihren persönlichen Profit, sondern arbeitet unentgeltlich im Sinne des Gesamtprojekts. Subventionen und öffentliche Gelder bekommen wir nicht und wollen wir auch nicht bekommen. Durch unsere Arbeit unser Zusammenleben und politisches Engagement wollen wir eine Alternative nach aussen tragen, die die Trennung von wohnen, leben und Arbeit überwindet.



Das Haus versteht sich also als Ort der Diskussion, der Information und des Widerstands gegen die herrschenden menschenverachtenden Lebensbedingungen hier und anderswo.



. . . zur aktuellen Situation



Das Haus wurde von der früheren Eigentümerin, der Kommunistischen Partei Österreichs (KPÖ) an rechtsextreme Spekulanten verkauft. Sämtliche Mietverträge wurden seitens der neuen Besitzerin, Wohnungsvermietungs-gesmbH Wielandgasse

2-4, als deren Geschäftsführer und alleiniger Inhaber Christian Machowetz, ein ex ANR (*)Mitglied, auftritt, gekündigt. Vertreten durch den auch in rechten Kreisen bekannten Rechtsanwalt Hübner wurden mehrere Räumungsverfahren eröffnet. Für 2/3 des Hauses wurde ein Räumungsvergleich per 30.6.2005 eingegangen.

(*) ANR: Aktion Neue Rechte – vor allem in den 70er/80er Jahren auf den Universitäten agierende rechtsextreme Organisation, die wegen neonazistischer Wiederbetätigung gesetzlich verboten wurde.

Das Gesamtprojekt EKH ist somit unmittelbar von einer Räumung bedroht. Deshalb fordern wir alle solidarischen Menschen auf das Haus im Kampf um seine Existenz zu unterstützen.



Organisiert Solidaritätsveranstaltungen, seid kreativ und ideenreich, gebt Infos weiter und überlegt euch auch eigenständig Aktionen.

Ernst Kirchweger Haus

Wielandgasse 2- 4
1100 Wien

www.ekhbleibt.info
www.med-user.net/ekh
ekhaus@med-user.net

**In diesem Sinne: SCHAFFT
eins zwei drei vier viele EKHS
- selbstbestimmte räume bleiben -**

EKH BLEIBT!!

Die Flüchtlingsströme nehmen weltweit zu. Auch Österreich ist als Verbindungsglied zwischen Ost und West davon betroffen. Am Flughafen Wien-Schwechat, wo sich immer wieder Menschen in Extremsituationen befinden, wurde 1989 der Flughafen-Sozialdienst (FSD) eingerichtet.

Der bedingungslose Einsatz für Asylsuchende musste jedoch auf Dauer zu Konflikten mit den Fremdenbehörden führen, so dass der FSD zur Zeit keinen Zutritt mehr zum Transitraum hat. Doch die breite öffentliche Zustimmung gibt seiner Arbeit ein gutes Zeugnis, welches 1991 in der Zuerkennung des "Bruno Kreisky - Preises für Verdienste um die Menschenrechte" gipfelte. Etwa 1000 Menschen wenden sich jedes Jahr an uns. Sie kommen aus weit entfernten Krisengebieten. Die meisten

werden nicht als Asylwerber anerkannt und leben hier unter prekären Bedingungen. Eine Rückkehr in ihr Heimatland ist ihnen nicht zumutbar oder faktisch unmöglich. Wir helfen diesen Menschen in rechtlichen Angelegenheiten, bringen sie vorübergehend unter, beraten sie in allen Fragen des täglichen Lebens, organisieren Deutschkurse und ärztliche Hilfe.

Flughafen Sozialdienst

Lindengasse 42
1070 Wien

Telefon: 587 59 99, 581 66 88
Fax: 587 59 99

Mo., Di., Do. 17-19 Uhr, Mi. 11-14 Uhr

BLZ 12000, Kto.Nr.: 260 107 205 / 00

Unsere Tätigkeit finanzieren wir ausschließlich durch Spenden.



Im Ernst Kirchweger-Haus (EKH) haben wir im 2. Stock seit 1992 Raum für unsere Notschlafstelle gefunden. Es geht uns nicht nur um den Raum für 30 Menschen in Not, es geht uns um die soziale Einbindung. Wenn immer unsere KlientInnen Probleme hatten - und sei es auch spät in der Nacht - die Hausgemeinschaft war zur Stelle. Diese Hilfe hätten wir selbst niemals leisten können. Wenn dieses Experiment nun zu Ende gehen soll, dann möchten wir (auch im Namen unserer KlientInnen und der Deserteurs-Beratung im 4. Stock) diese Gelegenheit wahrnehmen, der Hausgemeinschaft im EKH unseren Dank auszusprechen: Für die Aufnahme, für alle Häuselreparaturen, für Essen, für ihre Geduld bei Polizei einsätzen, und, und, und...

Infoladen10

Der Infoladen X versteht sich als undogmatische, linksradikale Kommunikationsplattform, über die, von den vorherrschenden Medien unterdrückte Informationen und Meinungen, ausgetauscht werden können. Die Bandbreite der im Infoladen 10 vertretenen Inhalte reicht von Flüchtlingspolitik und Antifaschismus über Feminismus bis hin zu Repression, Knast und Gefangene, soziale Kämpfe, linksradikale Politik im allgemeinen, Globalisierung, sowie Internationalismus, Antinationalismus, Drogen, (Sub-) Kultur und vielem mehr. Trotz des Internetzeitalters lassen sich viele dieser unterdrückter Informationen nicht einfach auffinden. Aber der Zweck des Infoladens ist nicht nur das Anbieten von Informationen, er soll vor allem politische Diskussionen, Auseinandersetzungen oder auch nur das „selber denken“ anregen.

Geschichte: Seit 1994, also schon seit über 10 Jahren befindet sich der Infoladen 10 in der Portierloge des Ernst-Kirchweger-Hauses in Wien. Neben dem Informationsangebot wurden auch viele Veranstaltungen (Lesungen, Diskussionen und Konzerte) organisiert.

Neben dem vorhandenem Angebot an Zeitungen, Zeitschriften und Büchern gibt es inzwischen durch den "Infoladen Neu" seit 2003 auch Platten, Aufnäher, Buttons, T-Shirts.

Weiters ist der Infoladen ein Treffpunkt für nette, interessierte, engagierte Leute, dafür gibt es einen gratis Internet Zugang, einen Kopierer, gemütliche Sitzmöglichkeiten, sowie warme und kalte Getränke. Neben dem aktuellen Informationsangebot arbeitet der Infoladen 10 eng mit dem Archiv für soziale Bewegungen zusammen. Dort kann in tausenden Zeitschriften, Broschüren und Themenordnern recherchiert werden.

Infoladen 10

Wielandgasse 2- 4
1100 Wien

www.med-user.net/infoladen10
infoladen.zehn@gmx.net

Öffnungszeiten: *Mittwoch bis
Samstag: 16.00 bis 20.00 Uhr*

Das **Archiv der sozialen Bewegung** besteht seit fast 2 jahren in Räumlichkeiten des Ernst Kirchweger Hauses. Mit der Einrichtung des Infoladen 10 vor 11 Jahren begannen wir Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren aus linken, anarchistischen und autonomen und feministischen Zusammenhängen zu sammeln und zu verschiedensten Themen wie Rassismus, Antisemitismus, Repression, Schwul/lesbisch/transgender, Militanz Häuserkampf und Antifa Medienbeobachtung zu machen. Ebenfalls werden Flugblätter und Plakate archiviert. Mit der wachsenden Grösse des Archives (ca. 250 Laufmeter Ordner) wurden ein eigener Raum nötig. Dieser befindet sich in Zusammenarbeit mit der VOLXBIBLOTHEK im 2ten Stock des E.K.H.

public netbase Aufgrund der jahrelang andauernden Finanzschwierigkeiten ist Public Netbase noch im Frühjahr 2005 gezwungen, die aktuellen Räumlichkeiten aufzugeben. Wien verliert damit einen weiteren wichtigen sozio-kulturellen Ort, an dem öffentliche Kommunikation, gesellschaftspolitische Diskurse und Medienaneignung realisiert werden können. Die Tragweite dieses Verlustes kann gar nicht weit genug gefasst werden. Denn gerade die komplexen Begleiterscheinungen der neuen globalen Ordnungs- und Herrschaftssysteme bedürfen einer demokratiepolitischen Auseinandersetzung, zu der auch die kritische und selbstbestimmte Nutzung und Reflexion von Informations- und Kommunikationstechnologien zählt.

Seit 1994 veranschaulicht Public Netbase daher im Rahmen von künstlerischer Interventionen im

öffentlichen Raum, in zahlreichen Ausstellungen, Events, Symposien, Workshops und Websites die Zusammenhänge von Kunst, Kultur, Politik, Technik und Gesellschaft. Als Knotenpunkt ist Public Netbase eingebettet in ein weltweites Netzwerk, dessen diskursiver Austausch durch große internationale Beteiligung von Kunst- und Kulturschaffende vor allem auch im Veranstaltungsprogramm Ausdruck gefunden hat. Wichtige Höhepunkte, um an dieser Stelle nur eine Auswahl zu nennen, waren die Arbeiten und Projekte wie z.B. Dark Markets (2002), Nikeground (2003), System-77 Civil Counter Reconnaissance (2004) sowie World-Information.Org, das seit dem Jahr 2000 international dazu beiträgt, ein breites Verständnis für die von Technologie, Demokratieeinschränkung und Überwachung geprägte Informationsgesellschaft zu entwickeln.



Aus den politischen und gesellschaftlichen Realitäten lassen sich genug Gründe ableiten, weshalb es sich lohnt, weiterhin für den Erhalt von Public Netbase als partizipative Netzplattform und Diskurszentrum an der Schnittstelle von Kunst, Kultur zu Neuen Medien zu kämpfen.

public netbase

Institut für Neue
Kulturrechnologien/t0

Burggasse 21
A-1070 Wien

Tel. +43 (1) 522 18 34
Fax. + 43 (1) 522 50 58

<http://www.t0.or.at/>



kultur und politik - unser kaffee

Das Tüwi ist ein selbstverwaltetes Kulturbeisil im 19. Bezirk, Peter Jordan- Str.76. Der Verein „Tüwi – Forum für Integration und Kommunikation und Interaktion“ wurde ‘94 von Studis der Boku und anderen AktivistInnen gegründet. Bereits 1986 gab es einen ersten Versuch das Tüwilokal unter studentische Selbstverwaltung durch den „alten“ Tüwi- Verein zu bringen, scheiterte aber damals an internen Problemen und Streitigkeiten mit der damaligen ÖH.

Daraufhin trat an die Stelle des Tüwi ein rein kommerziell geführtes Lokal, das völlig an den Bedürfnissen der Studis vorbei arbeitete. Keine Möglichkeiten zur Eigeninitiative, kein Kulturprogramm und hohe Preise, brachten den damaligen Betreiber (eine Tochter der Mensengmbh) fast den Konkurs und dem Verein eine neue Chance.1994: Durch Druck der Studis und der ÖH wird der Vertrag mit dem Betrieb ge-

kündigt. Gründung des Tüwi-Vereins, der bis heute das Lokal in Selbstverwaltung führt.

**Aktivitäten
und Errungenschaften**

Das Kommunikationszentrum mit Bar- und Buffetbetrieb, einem vegetarischen Mittagsteller, fast ausschließlich regionale, biologische und fair gehandelte Produkte und trotzdem Preisgestaltung auch für nicht zahlungskräftige GästInnen, abgesehen davon herrscht keinerlei Konsumzwang.

Im Rahmen eines Integrationsprojekts für geistig behinderte Menschen arbeitet seit einigen Jahren Niki Prasek im Tüwi. Schwerpunktwochen zu Entwicklungspolitik, Antirassismus, bodenkulturellen und anderen Themen wurden und werden organisiert und verwirklicht, wie auch Lerngruppen, Workshops und

Fortbildungskurse zu Theater, Jonglage, Sprachkonversation und mehr. Wir veranstalten regelmäßig Kinderkaffee und Volkküchen, haben eine Tüwi- Sendung auf Orange 94.0 jeden 1. und 3. Dienstag 20:00 bis 21:00 Uhr: Radio Rhabarber, das ökopolitische Kompott.

Und nicht zuletzt unser Kulturprogramm mit bisher mehreren hundert Konzerten, Kabarett, Theatervorstellungen, Lesungen, Info- und Diskussionsveranstaltungen, (Soli)festen, Jamsessions...

und dem Festival im Türkenschanzpark zum 10 jährigen Geburtstag des Tüwi im Mai 2004 mit über 5000 BesucherInnen.

tüwi

Peter Jordanstraße 76
1190 Wien

<http://tuewi.action.at>
info@tuewi.action.at

aktuelle lage In letzter Zeit verdichten sich die Anzeichen für eine baldige Renovierung des Tüwi- Gebäudes, die voraussichtlich im Herbst '05 - mit einer Delogierung aller Parteien verbunden sein wird. Der kritische Punkt ist, dass die Unileitung uns weder garantiert, dass wir nach der Zeit des Umbaus die Tüwi-Räumlichkeiten wieder beziehen können, noch, dass wir für die Übergangszeit eine geeignete Ausweichmöglichkeit zu Verfügung gestellt bekommen. Das Tüwi kann nicht, wie VertreterInnen der Unileitung bereits mehrmals angedeutet haben, durch eine kommerzielle Variante ersetzt werden.



Breitenseer Lichtspiele

Die Breitenseer Lichtspiele (BSL) im 14. Wiener Gemeindebezirk sind mit ihrem Alter von mittlerweile 100 Jahren das älteste Kino Wiens und somit mehr als ein einfaches Kino: sie sind ein lebendes Stück Kinogeschichte. Im Parterre des Hauses in der Breitenseer Straße 21 zeigt die pensionierte Lehrerin und Kinobesitzerin Mag. Anna Nitsch-Fitz bereits seit 1969 anspruchsvolle Retrospektiven zu unterschiedlichsten Themen, darunter auch oftmals Stummfilme mit live eingespielter Klavierbegleitung.

Die Geschichte des Kinos begann also bereits im Jahr 1905. Das Ehepaar Eduard und Else (Elisabeth) Guggenberger gründete seinerzeit ein Zeltkino, also ein mobiles Kino, das lediglich mit einer Leinwand und der nötigsten technischen Ausrüstung in der Stadt von Platz zu Platz zog und die noch junge Attraktion der bewegten Bilder anbot. Als im Jahr 1909 der Bauplatz an der Stelle des heutigen Kinos erschlossen wurde, ergriff das Ehepaar die Gelegenheit beim Schopfe und ließ sich das Erdgeschoss nach seinen Vorstellungen als Kino einrichten. Seither sind die Räumlichkeiten unverändert geblieben, lediglich technisch wurde die Ausstattung regelmäßig erneuert. So kam im Jahr 1969 Anna Nitsch-Fitz dazu, das Kino zu übernehmen. Sie hatte bereits im frühen Kindesalter ihre Passion für das Kino entdeckt, als sie bei ihrer Großmutter, ebenfalls einer Kinobesitzerin, als kleine Helferin und Biletteurin

erste Erfahrungen sammelte. Ohne inanzielle Gewinnabsichten, lediglich mit einer großen Liebe zum Kino, betreibt sie so bereits seit mehr als 35 Jahren die Breitenseer Lichtspiele, gemeinsam mit einem befreundeten Geschäftsführer sowie einem kleinen Stab von Filmvorführern.

Die Konkurrenzsituation ist für das kleine Kino schwieriger denn je: Nicht nur die großen Multiplex-Kinos greifen schon seit Jahren große Mengen an Zuschauern ab, auch auf dem Gebiet der Programmkinos haben Einrichtungen wie das Filmarchiv oder das Filmmuseum mit ihrer zentralen Lage eine starke Anziehungskraft.

Aber nichtsdestotrotz: Anna Nitsch-Fitz ist auch heute noch unermüdlich darum bemüht, ihren Zuschauern ein reizvolles Programm anzubieten. Sei es mit Retrospektiven zu Klassikern von Lars von Trier und Michael Burton, oder – wie zuletzt – mit „Königen der Komödie“ wie Laurel & Hardy und Charlie Chaplin: Auch in ihrem großen Jubiläumsjahr laden die BSL dazu ein, auf Original-Holzsitzen im urigen Ambiente Kinogeschichte hautnah zu erleben. (M. Pleyer)

Breitenseer Lichtspiele

Breitenseerstraße 21
1140 Wien

<http://www.bsl.at/tf/>

Zunächst die frohe Botschaft: das FC, der älteste Women Only-Raum der Stadt, hat mittels eines Förderinnen-Konzepts die Ende letzten Jahres akut gewordene Schließungskrise bannen können.

Solidarität von zahlreichen, mit dem Lokal durch ihre eigene persönliche Geschichte verbundenen, Frauen und tatkräftige Mithilfe engagierter Frauen haben es möglich gemacht, dass das Frauencafé nunmehr wieder seit 12. Februar (auch in anderer Hinsicht ein historisches Datum) geöffnet ist. Das FC ist kein politischer Ort in dem Sinne, dass mit seinem Entstehen Besitzverhältnisse in Frage gestellt wurden – das hat sich bis heute nicht geändert.

Es ging und geht darum, einen Ort zu haben, an dem Frauen sich fernab patriarchaler und sonstiger von Effizienzlogik geprägter Normalität treffen können, zum Austausch, zum Vergnügen, zum kulturellen Genuss und - vielleicht auch - zur Planung politischer Aktivitäten. Nach Jahren, in denen die alleinige Verantwortung für das Lokal von nur einer Frau getragen wurde, soll das Ganze wieder ein kollektives Projekt werden. Zur Zeit sind wir 4 Frauen im Team, suchen aber noch welche, die sich vorstellen können, gewisse Verantwortungsbereiche zu übernehmen. Pläne für die Zukunft bzw. die Nutzung des Raumes gibt es viele. Unter dem Motto: „Frauenkultur ist wild, politisch, exzentrisch, stark und einfach sexy!“ wird ein von Gabriele Szekatsch entworfenes Kulturkonzept umgesetzt werden, das sich durch große Wandelbarkeit auszeichnet. Nicht



nur die Räumlichkeiten sollen – je nach Bedarf – von Künstlerinnen an ihre jeweiligen Bedürfnisse angepasst werden können. Es soll auch als Dauerausstellung – mit wechselnden Exponaten – eine Art Herstory-Museum zur Frauengeschichte geben, das von einer Arbeitsgruppe betreut wird, die sukzessive die Geschichte der Frauen- und feministischen Bewegungen in Österreich erarbeitet und öffentlich zugänglich macht. In der Video- und Digi-Lounge werden Frauen-Filmklassiker ebenso wie die neuesten Spielfilme aus dem experimentellen Bereich präsentiert, im Salonprojekt werden Lesungen und Diskussionen über Politik und Philosophie ebenso wie Vorlesestunden und -nächte stattfinden. Als Chambre Excentrique können Frauen das Café zur Realisierung ausgefallener Ideen mieten. Langfristig gesehen soll ein gegen politische Veränderungen resistentes Kultur Netzwerk geschaffen werden, das der engagierten Kunst von Frauen zugute kommt, so Gabriele Szekatsch. Das Frauencafé soll Teil dieses Netzwerks sein.

frauencafé

Lange Gasse 11
1080 Wien

www.frauencafe.com
office@frauencafe.com

W.E.G. steht für Wertkritische Emanzipatorische Gegenbewegung. Entgegen der hochtrabenden Selbstbezeichnung geht es bei W.E.G. um sehr simples: Solidarisches Zusammenleben.

Das kapitalistische Gesellschaftssystem orientiert sich nicht an Menschen und ihren Bedürfnissen sondern an der Schaffung abstrakter (Geld-)Werte. Dabei reist es menschliche Zusammenhänge auseinander und beschränkt den Menschen auf die Rolle des/der KonkurrentIn. So kommt es, dass wir trotz des unglaublichen technologischen Entwicklungsstandes, der allen Menschen ein gutes Leben ermöglichen könnte, täglich einen existenzbedrohenden Überlebenskampf führen müssen.

W.E.G. ist der Meinung, dass die Überwindung dieses System notwendig ist. Nicht nur weil die verzweifelten Versuche der Selbstverwertung für immer mehr Menschen scheitern und in Armut und Ausgrenzung enden, sondern weil auch jene die scheinbar Erfolg haben, sich ihr gesamtes Leben lang einer irrationalen Verwertungsmaschine unterwerfen müssen.

Den Vorwurf, dass bei politischer Betätigung und Theoretisierung oft der Bezug zur realen Praxis vergessen wird, nimmt W.E.G. sehr ernst. Diese Diskrepanz wollen wir daher mit konkreten Experimenten überwinden.

Bis jetzt führte dies zu zahlreichen Initiativen, die jedoch aus Mangel an Raum meist kurzfristiger Natur blieben. So wurde gemeinsam die Sammlung von kostenlosen Nahrungsmitteln initiiert, auch wurde Gemüse

angebaut. Ungefähr ein Jahr lang wurde unter dem Label „WEGzehr“ zweiwöchentlich gemeinsam gekocht, gegessen und gequatscht. Um diese Idee der solidarischen Kooperation auch weiter zu verbreitern organisierte W.E.G. und das TÜWI eine offene Küche am ASF 2004.

Ein virtueller Ressourcenpool auf der Homepage dient der geld- und tauschlosen Transaktion von diversen Dingen, konnte aber (bis jetzt) nicht die gewünschte Größe und Betriebsamkeit entwickeln, die wünschenswert wäre.

Das eigentliche „große“ Projekt das W.E.G. verfolgt ist aber die Schaffung eines fixen, gut ausgestatteten Raumes, an dem alle Bemühungen konzentriert werden können: ein Kostnixladen. Dort sollen nützliche Dinge vorbeigebracht und abgeholt werden, eine offene Küche zu Verfügung stehen und schlicht Platz existieren, um sich in gemütlicher, unkommerzieller Atmosphäre treffen zu können. Dieser Ort sollte auch als Ausgangspunkt für zahlreich weitere Kooperationen, wie Kost-Nix-Kinos, kollektive Werkstätten, Wohngemeinschaften etc. dienen.

Die Realisierung scheitert jedoch seit 2 Jahren an einem Widerspruch: um geldlose Alternativen aufzubauen, bedarf es enorm viel Geld (für Miete u.ä.). Wir bemühen uns zwar um Subventionen, aber wir wollen auf keinen Fall von diesem Geld abhängig sein. Ob und unter welchen Umständen das Projekt realisiert werden kann, wird sich noch zeigen.

W.E.G.

www.geldlos.at



Am 7. Juni besetzten rund 100 Studierende die ehemalige Facultas-Buchhandlung im Uni-Campus. Sie wollten dort einerseits eine kritische Universität als Gegenmodell zum hierarchischen und disziplinierenden Ausbildungswesen und andererseits ein unkommerzielles Café in mitten des rein kommerziell genutzten Uni Campus errichten. Es wurde nach ein paar Stunden Verhandlungen geräumt. Die Aktion hatte jedoch auch andere Leute mit weiteren Nutzungsideen angezogen und zum Ziel ein vielfältiges Sozial- und Kulturzentrum aufzubauen inspiriert.



Einen Monat später in der Nacht vom 10. Juli wurde der „Werkstättenhof“ ein 1400 Quadratmeter großes Areal mit fünf großen Räumen, das von der Uni kaum benutzt wurde, besetzt. An einem einzigen Tag wurde von ca. 300 Leuten nicht nur das Gebäude in Gang gesetzt sondern eine Großküche eingerichtet, eine Bühne gebaut, ein einwöchiges Kulturprogramm zusammengestellt, eine offene Galerie eingerichtet. Am ersten Abend gab es bereits ein großes Fest mit Konzert. Am nächsten Tag wurden die Barrikade von der "Wiener Einsatzgruppe Alarm" durchbrochen und das Schaffen abrupt beendet. Gesprächsversuche mit den Zuständigen der Universität, wurden abgeblockt. Eine weitere Besetzung vom 12. bis 13. August im selben Areal unterstrich nochmals die Ernsthaftigkeit des Aneignungsversuchs.



Die Welt ist zu tiefst ungerecht und furchtbar. Auch in Wien stehen Millionen Quadratmetern an Räumlichkeiten leer und der Reichtum wächst ins unermessliche. Gleichzeitig scheitern nicht nur großartige Projekte an Rummangel und Finanzierung. Ganze menschliche Existenzen gehen daran zu Grunde. Das sind keine einzelnen Probleme, die korrigiert gehören. Das Gesellschaftssystem ist überholt und gehört als ganzes erneuert. Daher sollten wir versuchen uns über die Vermittlung durch Geld oder staatliche Instanzen hinweg zu setzen. Die Menschheit muss sich den gesellschaftlichen Reichtum wieder direkt aneignen. Mit den Besetzungen wurde das versucht. Diese Versuche dürfen aber keine isolierten Ausnahmen bleiben, sonst wird es nicht ein Mal mehr für die bestehenden Freiräume eine Zukunft geben.

FREIRAUM

www.freiraum.at.tt

freiraum@gmx.net

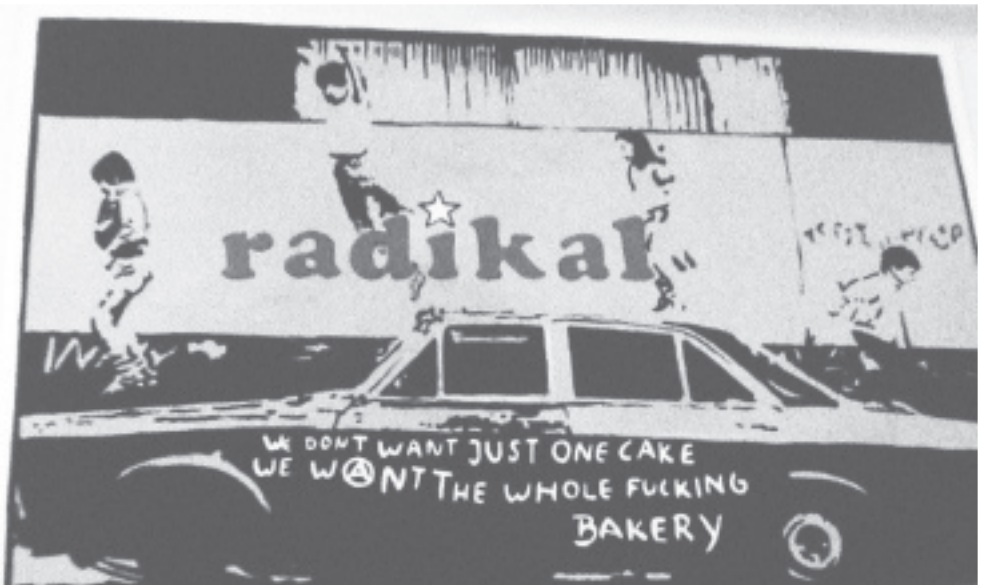
Raum wird immer gebraucht, ob materiell, virtuell, kulturell usw. Wir haben einige sehr genau durchdachte Ideen wozu wir ein Areal wie das hinter dem Narrenturm nützen könnten:

- **Ein ständig offener Raum als Treffpunkt**
- **Ein Platz um Projektideen umzusetzen**
- **Ein autonomer Frauenraum**
- **Ein Kost-Nix-Laden**
- **Eine offene Küche**
- **Kulturkritische Projekte und Veranstaltungen**
- **Eine kritische (nicht-)Universität**
- **Eine freie Kinderstube**

nicht ein stück vom kuchen, die ganze bäckerei . . .

so wollen wir es doch und da es uns nicht einfach gegeben wird, müssen wir es uns nehmen, uns aneignen. Oder, wie es die Hamburger Umsonst-Kampagne formuliert: „Der Logik von Kapital und Verwertung soll die Exzessivität der subjektiven Bedürfnisse entgegengesetzt werden.“

Die in den letzten Jahren geführte Debatte um und über den Begriff der Aneignung führt sehr gut die Schwächen und Stärken dieses (Kampf-) Begriffs ans Licht. Wir wollen einen primär affirmativen Bezug mit Hilfe historischer (Häuserkampf) und aktueller (NetzaktivistInnen) Beispiele herstellen. Denn es geht nicht nur um den Verweis auf die den Kapitalismus konstituierende Aneignung bzw. Enteignung von Arbeitskraft, Wissen und Kreativität, sondern um die „Aneignung von unten“ konkreter Räume, seien sie real oder virtuell.



In diesem Zusammenhang erscheint es uns als wichtig, dies als kollektive Praxis zu verstehen, darüber hinaus muss bedacht werden, dass mit der Aneignung der Räume auch deren Belegung, Selbstverwaltung, Erweiterung und Verteidigung einhergehen muss. Eine Instandbesetzung muss gegenüber den Veränderungen und Unterschieden offen bleiben (das gilt für Geschlecht, Ethnie, Klasse, Alter usw.) und sich lokal verorten können. All dies ist nicht als etwas nachrangiges zu werten, sondern stellt eine Grundbedingung für den „Erfolg“ solcher Prozesse dar. Wir wissen selbst, dass in den herrschenden Verhältnissen solche Bestreben unterdrückt oder (noch schlimmer) vereinnahmt werden. Somit denken wir Aneignung stets im Zusammenhang mit Autonomie, die sich jedoch nicht in einen Szenenarzissmus entwickeln darf. Aneignung ist ein Konzept der aktiven Intervention und beschränkt sich nicht auf die Kri-

tik an der momentanen Situation. Sie weist mit ihrer spezifischen Praxis über die Grenzen üblicher politischer Arbeit hinaus.

Wühlen wir in der Geschichte der radikalen Linken, finden wir die „glorreichen“ Zeiten der HausbesetzerInnenbewegung, wo konkret Wohn- und Lebensraum angeeignet (instandbesetzt) wurde und verschiedene Projekte entstanden. Dadurch wurde eine für die radikale Linke unverzichtbare Infrastruktur geschaffen. Die politische und „sub“kulturelle Arbeit der AktivistInnen erreichte in gewissen Feldern gesellschaftliche und politische Relevanz. Jedoch gelang es kaum aus dem selbst auferlegten Nischen-dasein hervorzutreten und der einsetzenden Repression entgegenzuwirken. Die Schwierigkeiten, herrschaftsfreie und nicht kommerzielle Räume in einer von Herrschaft und Kommerzialisierung durchwachsenen Gesellschaft zu schaffen und erhalten wurde hier sichtbar.

Dennoch waren und sind diese Versuche wichtig, da diese Strukturen nicht nur Voraussetzungen für einen politischen Kampf sind, sondern bereits einen solchen darstellen. Utopien bleiben nicht bloß bedrucktes Papier, sondern werden mit Leben gefüllt. Aneignung von Raum bekommt dadurch eine Dimension, die die Trennung von verschiedenen Lebensbereichen aufhebt und den Aufbau kollektiver Lebens- und Arbeitsstrukturen wie Wohngemeinschaften, Kinderläden und selbstverwaltete Betriebe fördert.

Die Perspektive die wir hierbei einnehmen, versteht diese Bewegung nicht als eine „Gegenbewegung“, sondern als eine produktive Fluchtbewegung, die neue Felder freilegt und besetzt. Dort wollen wir anknüpfen. Gerade in der heutigen Zeit, wo viele dieser Projekte in einer scheinbar aussichtslose Defensivposition sind oder bereits fixer Bestandteil des Mainstreams sind, gilt es diese Versuche wieder zu „re-rekuperieren“.

Bewegen wir uns vom realen in den virtuellen Raum scheint die Situation noch um etwas komplexer. Galt das Internet zu Beginn (wenn mensch seinen militärischen Entstehungsort außer acht lässt) als ein Ort des freien Austausches von Information und Wissen, wo eine neue Form der Kommunikation möglich ist, so stehen wir hier vor einem ähnlichen Dilemma. Setzte die Kommerzialisierung und Überwachung bereits vor der Etablierung als relevantes Kommunikationsmedium ein, so begann die Repression für NetzaktivistInnen erst vor kurzem eine ernsthafte Gefahr darzustellen. Datenaustausch und -download sind eine weit verbreitete Form der Aneignung im virtuellen Raum, die jedoch nicht per se als politisch motivierte Akte verstanden werden müssen. Auch

wenn es sich hierbei um individuelles Konsumverhalten handelt, werden sie durch ihre massive Quantität zu einer kollektiven politischen Handlung.

Die Hoffnung, dass das Internet durch die Möglichkeit des interaktiven Daten- und Informationsaustausches zu einer globalen Demokratisierung der Gesellschaften beitragen würde, hat sich bis jetzt noch nicht erfüllt. Die Hegemonie des weissen, männlichen Bewohner der westlichen Metropolen (vgl. „Digital Divide“) wurde gar noch verstärkt. Gerade deshalb erscheint es uns wichtig, sich das Netz als politisches „battlefield“ immer wieder anzueignen. Hierbei gab und gibt es unterschiedlichste Aktionsformen (z.B. Mailbombs, gehackte Webpages, Online-Kampagnen etc.), die sich auf politische Ereignisse und Entwicklungen sowohl im realen als auch im virtuellen Raum beziehen. Einerseits nimmt die staatliche Kriminalisierung immer mehr zu, so „beförderte“ die amerikanische Armee den Cyberspace neben dem Weltraum, dem Land, dem Wasser und der Luft zum offiziellen „Kriegsschauplatz“. Auf der anderen Seite greifen auch rechtsextreme Gruppen vermehrt auf digitale Propaganda- und Aktionsformen zurück. Genauso wie auf der Strasse sollte in Zeiten wie diesen selbstorganisierte antifaschistische Arbeit auch im Netz vermehrt betrieben werden.

Wir haben uns in diesem Text absichtlich nicht mit allen Facetten des Begriffs Aneignung beschäftigt, da uns eine Fokussierung auf Raum in diesem Zusammenhang als sinnvoll erscheint. In der politischen Praxis halten wir es für notwendig, sowohl auf einer realen als auch auf einer virtuellen Ebene zu agieren, klar ist allerdings auch, dass die Herangehensweisen unterschiedlich sind, die Ziele jedoch oft die selben.

Wiener Kongress 2005



die idee Der Wiener Kongreß soll ein internationaler linksradikaler Kongreß werden. Von 11.-17.5.2005 ("Pfingsten") wollen wir Wien zum Schauplatz verschiedener politischer und politisch-kultureller Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen - nach Möglichkeit unter zahlreicher internationaler Beteiligung - machen. Zur Mitarbeit einladen wollen wir antiautoritär eingestellte Personen und Gruppen mit systemüberwindender Zielrichtung.

ziele Es besteht durch eine gebündelte zeitgleiche Kraftanstrengung die Möglichkeit, zu einem idealen Zeitpunkt (Staatsvertragsfeiern) ein starkes politisches Lebenszeichen zu setzen. Der Wiener Kongreß würde uns eine breitere Öffentlichkeit erschließen, und damit radikale politische Inhalte an eine größere Gruppe von Menschen transportieren. Zusätzlich bestünde die Möglichkeit weitergehender (europaweiter) Vernetzung verschiedenster Gruppen, auf inhaltlicher Ebene wäre es eine für Wien zumindest ungewöhnliche Dimension für radikale Information, Diskussion, Erfahrungsaustausch und auch Aktion.

Dezentrale und nichthierarchische Organisation und Durchführung **organisation(sVorschlag)** sollen inhaltliche Freiheit und größtmöglichen Handlungsspielraum gewährleisten, sodaß alle sich entsprechend ihren Interessen, Bedürfnissen und Möglichkeiten einbringen können. D.h., möglichst viel an Vorbereitung soll vom Plenum ausgelagert werden. Alle Beteiligten sollen ihre Beiträge möglichst umfassend und eigenständig umsetzen, auch was Finanzierung und räumliche Voraussetzungen anbelangt. Darüberhinaus werden verschiedene Arbeitsgruppen nötig sein. Das Plenum soll zu Kommunikation und Koordination dienen.

unbezahlte werbung

kanalB.at
 erstort bewirktliches forschel

über 800 videofilms online, zu den themen: akt lokal, rassisten toter, 11. september, proteste, video, oao, cello und den pensionären streik, anti-kriegs demo, softwarepatente, openbusiness, zö, est, anti-atom, no-nato, g8...

auch klassenkonfliktliche weblogs brauchen geld fuer produktionsmittel:

hilf uns und nimm eis abo!

neben den kurzclips auf unserer website, produzieren wir auch ungefiltert alle 2 monate eine ausgabe und die kriegt du dann prompt bei anlieferung: auf vhs, video, cd oder als downloaddatei.

videos schauen und bestellen kannst du unter: <http://kanalB.at>

12.- 17. 5.



WIENER KONGRESS

2005



bewegung
findet stadt

Räumung Schluss Tage

Mittwoch, 23. März

EKH: Que(er) Beisl, Gemüseorchester, SERGEJ MOHNTAU **TÜWI:** Riddimstix (Rocksteady/ska/reggae aus Wien) **Breitenseer Lichtspiele:** 18:30, Wo die wilden Kerle wohnen. Inszenierte Doku über das Ernst-Kirchwegger-Haus, von Lilo, Nils Olger, Kaska und anderen(15 min). Wonderful - Urlaub wie noch nie. Ein Film von Hubsi Kramar

Donnerstag, 24. März

EKH: Austrofred liest aus seinen Memoiren & Guigue **TÜWI:** Mittag: Infostand und Vokü am Gersthofer Platz, Nachmittag: Jonglierworkshop + T-Shirt Druck **V.E.K.K.S** politische Kurzfilme, Lesungen, **Breitenseer Lichtspiele** gleiches Programm wie mittwoch

Freitag, 25. März

Mariahilfer Straße Ecke Neubaugasse ab 15 Uhr: "PUNK'S NOT DEAD" STRASSENFEST - Volxküche - Sound/Auflegerei - uvm **V.E.K.K.S.** HausbesetzerFilme **EKH** Popolitisches mit Schlag Eine Queerevue in 5 Akten auch noch danach: auflegerei der identity queer djanes **TÜWI** Radical Dub Collective (reggae/dub aus zagreb) Removal(canada) **WUK** Release-Party der EKH-Soli-Compiation-CD Celebrating: D&B Floor: Wicked squad, Shroombab, Tapiresque MC Phile, Dancehall/HipHop Floor: Bitchin' Delilahs Manuva, Bionic Kid, DJ Crum

Samstag, 26. März

EKH Hubsi Kramer + Band, Christian & Michael mit die emotionale Rock- und Showband, DJ Ig Schulmeister & Gäste Auflegerei **TÜWI** Augustin-Theater, sceptic jazz (trash rock/gospel trash aus berlin/wien) **Breitenseer Lichtspiele** gleiches Programm wie mittwoch

Sonntag, 26. März

TÜWI Abschlussfest, mit Dosenbiersuchen im Türkenschanzpark. **Breitenseer Lichtspiele** 18:30; Wo die wilden Kerle wohnen. Inszenierte Doku über das Ernst-Kirchwegger-Haus, von Lilo, Nils Olger, Kaska und anderen (15 min)

Falls sich noch was ändert findet ihr alle Infos unter

<http://t0.or.at/raum>